

42. Erkenntnis von Bürgermeister und beiden Räten von Zürich betreffend die Bewilligung von Amtsröcken für die Untervögte der Vier Wachten 1494 Dezember 30

Regest: Bürgermeister Röist und beide Räte von Zürich beratschlagen über die vorgebrachte Bitte, den Untervögten von Fluntern, Hottingen, Oberstrass und Unterstrass und künftig auch von anderen Orten einen Rock zu bewilligen. Man ist sich in der Sache uneins: Da bereits den Untervögten am Zürichsee Röcke gewährt worden seien, solle dies auch für die Untervögte in nächster Nähe zur Stadt geschehen. Als Gegenargument wird vorgebracht, dass es zu viele Kosten verursache, da die Bitte um Röcke dann auch von anderen Untervögten käme. Deshalb solle den Untervögten der Vier Wachten für dieses Mal eine abschlägige Antwort erteilt werden. Nichtsdestotrotz sollen die Untervögte bei der nächsten Vergabe von Röcken mit der Bitte vorstellig werden, damit der Rat erneut darüber befinde.

Kommentar: Die Amtskleidung für Untervögte im Zürcher Herrschaftsgebiet wurde bis zum Ende des Ancien Régimes beibehalten. Seit 1674 sind «Mantelbücher» überliefert, welche die dafür bestimmten Stoffe und ausgeteilten Gelder aufführen (StAZH F I 103; StAZH F I 105; Bickel 2006, S. 214-217). Eine farbige Darstellung der schräggeteilten blau-weissen Untervogtskleidung aus einem Winterthurer Wappenbuch des frühen 16. Jahrhundert findet sich bei Zangger 1995, S. 418. Beschrieben wird die Amtstracht in Ganz 1897, S. 158-159.

Zum Amt des Untervogts vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 111 und SSRQ ZH NF II/11, Nr. 92.

Uff zinstag näch der kindlin tag, presentibus herr Röist, burgermeister, und beyd rää

[...] An min herren ist brächt, das die unndervögt zû Flûntern, Hottingen, Ober- und Unndersträß und villicht demnäch, ob denen gelingt, annder ouch, min herren umb röck bitten wellen. Und ist däruff ein fräg gehebt, ob man sy hören welle oder nit.

Uff das hät einer erkent, diewyl min herren annderrnn von der vögten am Zürichsee ouch röck geben haben, das vornächer nit beschechen sye, so beduncke inn, das man die obgenannten vier ouch bitten läß, so sy doch unnser statt aller nechst gesessen, und was sich begeben, dienstbar syen.

^a-So hät der annder erkent, wo man denen unndervögten yetz röck geben, so werden die anndern all ouch kommen, und erwachse däruff ein grosser kost uff gemeine statt. Und wölte wol, das die am Zürichsee abgewysd weren, aber wie dem so welle^b er die obgemelten vier yetz abwisen und inen läß sagen, min herren wellen uff diß mal sich benügen, das sy den vögten am see geben haben. Aber wenn min herren hernäch röck geben, so mogen sy dann kommen und versuchen, ob min herren ir bitt hören wellen, was dann min herren beduncke, das gescheche.^{-a1}

Eintrag: StAZH B II 26, S. 3; Papier, 12.5 × 31.5 cm.

^a Streichung durch gekreuzte Linien von späterer Hand.

^b Streichung durch einfache Durchstreichung: n.

- ¹ *Bereits am 7. Februar 1495 bewilligten Bürgermeister Röist und beide Räte von Zürich die Herausgabe von Röcken an die Untervögte zahlreicher anderer Orte (StAZH B II 26, S. 14). Da bei dieser Gelegenheit die Vier Wachten ungenannt bleiben und diese zweite Stellungnahme gestrichen wurde, ist anzunehmen, dass die Räte dem Wunsch der Bittsteller schliesslich entsprochen hatten.*